Düsseldorfer Zeitung.

N. 59. Samstag den 10. März. 1827.

Preußen.

Seine Majestät der König haben nach Allerhöchst Ihrer zur allgemeinen Freude erfolgten Wiederherstellung die nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre an das Staats-Ministerium zu erlassen geruhet:

Bei Gelegenheit des Mich vor einiger Zeit betroffenen Unfalls habe Ich aus allen Provinzen der Monarchie so viele rührende Beweise von Theilnahme erhalten, daß es Mir ein wohlthuendes Gefühl gewährt, Meinen Dank dafür auszusprechen. Wenn etwas die ernste Fügung des Himmels mildern konnte, so waren es die Zeichen der Liebe eines treuen Volkes, dessen Anhänglichkeit an Meine Person und Mein Haus sich durch alle Zeitverhältnisse im Glück wie im Unglück genügend bewährt hat.

Ich trage dem Staats-Ministerio auf, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 3. März 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Großbrittanien.

In Ansehung der Getreidegesetze herrschen die allerentgegengesetztesten Meinungen; die eine will beständiges, unbeschränktes Verbot, die andere fordert dagegen eine unbeschränkte Einfuhr. Zwischen den beiden Extremen gibt es ein Mittel, und dieß liegt in dem, gestern mitgetheilten Vorschlage der Regierung. Es war darin vorzugsweise von Weizen, der in England am häufigsten zur Consumtion kommenden Getreideart, die Rede; allein auch die Gerste, der Haber, die Erbsen, die Bohnen und die verschiedenen Arten Mehl werden im Verhältniß belegt werden, wie aus nachstehendem Privatbericht zu sehen:

London, v. 3. März. Vorgestern ist, wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben angezeigt habe, der so wichtige und einflußreiche Gegenstand, die Getreideeinfuhr betreffend, im Parlament zur Sprache gekommen, und ich beeile mich, Ihnen hierüber genauere Auskunft mitzutheilen.

Nach dem Vorschlage der Regierung soll in Zukunft das Getreide zu folgenden Bedingungen und Zöllen zugelassen werden:

Weizen. Wenn der wöchentliche Durchschnittspreis von 60 Shellings ist, und unter 61 zu einem Zoll von 20 Sh. pr. Quarter. — Beim Preis von 61 und unter 62 Sh. zu 18 Sh. Beim Preis von 62 und unter 63 Sh. zu 16 Sh. u. s. w. bis zum Durchschnittspreis von 70 Sh., bei welchem Preis sich der Zoll auf 1 Sh. reduzirt.

Gerste. Beim Durchschnittspreis von 30 Sh. und unter 31 den Zoll zu 10 Sh. Bei 31 Sh. und unter 32 den Zoll zu 8 1/2 Sh. u. s. w. bis 37 Sh., bei welchem Preis der Zoll auf 1 Sh. reduzirt würde.

Hafer. Beim Durchschnittspreis von 21 Sh. und unter 22 soll der Zoll 7 Sh. betragen. Bei 22 Sh. und unter 23 nur 6 Sh. und in gleicher Proportion auf und abwärts bis zum Mittelpreis von 28 Sh., bei welchem der Zoll nur 6 Deniers betragen soll.

Korn, Bohnen und Erbsen. Beim Preis von 35 Sh. und unter 36 soll der Zoll auf 15 Sh. bestimmt werden mit einer Vermehrung oder Verminderung von 1 1/2 Sh. von jedem

Miszellen.

(Kassel, vom 5. März.) Vor 8 Tagen wurde die hiesige Residenzstadt von einer heftigen Feuersbrunst, die in dem Hause des Kaufmanns Helmuth ausbrach, bedroht. Die hiesige Kasseler Zeitung berichtet darüber Folgendes: „Man wußte, welche ungeheure Menge brennbarer Stoffe aller Art in diesem Gebäude lagen, kannte die enge Straße, die fast ohne Zwischenraum in einanderhängenden Häuser, und zitterte also vor der Gefahr, in welcher jener Theil der Stadt schwebte. Und als nun gar eine Pulverexplosion erfolgte und eine Flamme gegen Himmel wirbelte, welche auch in den entferntesten Theilen der Stadt die Nacht zum lichten Tage machte, so daß es schien, als lodere es überall, da fürchtete wohl Mancher, die halbe Stadt in Flammen aufgehen zu sehen. Aber der gütige Himmel hatte es anders beschlossen! Die gänzliche Windstille, der dicht auf den Dächern liegende Schnee und die rasche und sehr wirksame Hülfe wandten die drohende Gefahr ab und thaten den Flammen bald Einhalt. Unser allergnädigster Kurfürst hatte sich selbst an die Brandstätte begeben und fachte durch seine Gegenwart den Eifer der Löschenden und Rettenden noch höher an. Gar Machen, der sich durch Muth und besonnene Thätigkeit ausgezeichnet hat, könnte ich nennen, würde aber dadurch eine Ungerechtigkeit gegen viele Andere begehen, welche ohne Geräusch rastlos gewirkt haben. Auch vom Lande waren viele Spritzen herbeigeeilt, und wenn man auch ihrer zum Glück

Sh. auf den erwähnten Preis; sollte der Preis bis 45 Sh. steigen, so wird der Zoll auf 1 Sh. herunter gesetzt.

Vielleicht ist es nicht zwecklos, zu bemerken, daß bei dem bisherigen Gesetze in England das fremde Getreide erst dann daselbst zugelassen wurde, wenn das englische Quarter bis 80 Sh. gestiegen war. Man sieht, wie nun das neue Gesetz ganz besonders die Einfuhr des ausländischen Getreides begünstigt, und wie dabei auch die Ausfuhr der Erzeugnisse der englischen Industrie gewinnen muß, indem man größtentheils nur mit diesen das Getreide bezahlen kann, was Großbritanien aus den fremden Ländern ziehen wird.

— Man hat in London Briefe aus New-York bis znm 4. Febr.; man sagte dort, die nordamerikanische Regierung habe der in Philadelphia und New-York liegenden Seemacht Befehl gegeben, sich bereit zu halten, um in See gehen zu können.

Frankreich.

Paris, vom 5. März.

Der Constitutionnel stellt folgende Thatsachen (wenn es solche sind, ?) zusammen, die er der Betrachtung des Publikums unterlegt. Oestreich macht Anleihen, um die Unruhen in Portugal zu unterhalten. Laut Nachrichten aus Madrid langen dort aus dem Auslande beträchtliche Summen an, die größtentheils durch französische Schiffe von Bayonne nach Bilbao und St. Ander überbracht werden. Laut Briefen aus Vittoria und Irun ist eine Quantität von wenigstens 50,000 Flinten aus Frankreich in Spanien eingeführt worden, und dieses soll nur die Hälfte der bestellten Zahl seyn, mit dem Zusatz, daß man sich nicht strenge an dem Worte: „bestellen" halten müsse, indem es nicht heiße: „zahlen." Wer schickt dieses Geld, wer bezahlt die Flinten, wenn es die Congregation nicht ist, die den Krieg will?

— Die Hoffnung, daß die Pairskammer den Preßgesetzvorschlag verwerfen wird, gewinnt mit jeden Tag mehr Zutrauen, besonders seit den letzten Verhandlungen der Deputirtenkammer, die nun beweisen, daß dieses Gesetz die gänzliche Unterdrückung der Preßfreiheit zum Zwecke hat. Dadurch, daß man den Journalen blos eine Frist von 4 Wochen eingeräumt hat, um sich als offene Gesellschaft (en nom collectif) zu constituiren, und auf die von Hrn. Perrier verlangten 6 Monate keine Rücksicht genommen worden ist, wird klar an Tag gelegt, daß es auf die gänzliche Vernichtung aller öffentlichen Blätter abgesehen ist, und man sich selbst nicht scheut, durch das Begehren des unmöglichen dazu zu gelangen. In wie weit sich dadurch das Ministerium gebessert finden wird, wollen wir von der Zeit abwarten; so viel ist und bleibt indessen gewiß, daß es dadurch vielen Tausend Menschen den größten Schaden zufügt, und die Zahl seiner Anhänger nicht vermehrt.

Die Nothwendigkeit eines moderirten Repressionsgesetzes war in Frankreich von jedem ruheliebenden Mann gefühlt; allein auf eine listige Unterdrückung der Preßfreiheit, darauf hatte sich kein Mensch gefaßt, und blos der allgemeine Abscheu kann dem Stifter zu Theil werden. Wir leben in einem Zeitalter, wo das Lesen zum Bedürfniß geworden ist, und einem Bedürfniß der Art lassen sich so leicht keine Schranken setzen. Der Mensch kann Menschen gebieten; allein den Epochen der Aufklärung zu widerstehen, ist nicht in seiner Macht, selbst nicht in jener der Ordensgesellschaften.

(Deut. Par. Ztg.)

Schweiz.

Ein Schweizer Blatt gibt folgenden Auszug eines Briefes aus Bayonne vom 14. Febr. über den Rückzug der Schweizerbrigade aus Spanien:

Nach einem beschwerlichen Marsche, mitten durch Schnee und Eis, nach vielen Entbehrungen und Anstrengungen, um das Gepäcke über die Pyrenäen zu schaffen, sind die Schweizerregimenter endlich zu Bayonne angekommen. Das zweite Regiment (v. Bontems) bleibt in dieser Gegend; das erste (v. Bleuler) ist zwischen Pau, Ortes, Mont-de-Marsan und Dax vertheilt. Der Generalstab wird sich am 16. nach letzterm Orte begeben. Der Marsch des Regiments v. Bleuler, welches die Kassa begleitete, war sehr beschwerlich; die Wagen kamen nur sehr langsam vorwärts, und mehr als einmal wurde das Regiment ganze Stunden lang in schwierigen Passagen aufgehalten. Ein mit vier Mauleseln bespannter, bedeutende Summen führender Wagen war nahe daran, in einen Abgrund zu stürzen. Der Obrist v. Werdtmüller, welcher die Kranken begleitete, mußte ganze Tage auf den Straßen zubringen, um den Wagen einen Weg durch den Schnee und das Eis zu bahnen. Dank seiner Sorgfalt, es blieb kein Kranker zurück.

Spanien.

Briefe aus Corunna (Gallizien) vom 17. Febr. melden, daß die Portugiesen, welche sich nach der letzten Niederlage des Generals Silveira, 284 an der Zahl, nach Guarda geflüchtet, zuerst längs der Grenze nach Orense gebracht werden sollten; man schickte sie aber nach Vigo, wo sie den 12. ankamen. Als sie sich auf dem Markte dieser Stadt versammelt, um Logisbillets zu empfangen, in Gegenwart des Generals Sempore, Gouverneur der Provinz Tuy, schrien sie: Es lebe Don Miguel, der unumschränkte König! Es lebe Ferdinand VII.! Es lebe die Religion! Untergang der Verfassung! Von Vigo bringt man sie deta-

---

nicht mehr bedurfte, so verdient doch die Eile, mit welcher sie sich zur Rettung eingestellt hatten, das gehörige Lob. Der Verlust des Besitzers des Hauses, von dem ein Theil abgebrannt ist, läßt sich noch nicht anschlagen. Er selbst war schwer verbrannt und litt nachher am Fieber, ist aber nunmehr wieder auf der Besserung. Von den aus den benachbarten Häusern geflüchteten Sachen fehlt wenig, und sogar von dem sehr großen, sehr zerstreut weggebrachten Götzeschen Leinenlager wird bis jetzt nur ein Stück Schnupftüger vermißt. Möge übrigens der Himmel Stadt und Land gnädig vor ähnlicher Gefahr bewahren!

Man schreibt aus dem Rheingau: Die Kälte hat in den Weinbergen großen Schaden gethan, indem alle Reben, so weit selbige über den Schnee hervorragten, gänzlich erfroren sind; es werden demnach in diesem Jahre gar keine Bogreben geschnitten werden können; überdieß sind es nur die jungen Weinberge, aus welchen dieses Jahr einiger wenige Ertrag zu erwarten ist, weil bei diesen die vorjährigen Reben dicht bei der Erde sind, und zum Theil von Schnee gedeckt waren; bei älteren Weinbergen, deren Stöcke schon höher sind, war es nur das alte Holz, welches, vom Schnee bedeckt, dem Frost widerstand; bekanntlich sind Reben, welche aus altem Holze ausschlagen, erst in zwei Jahren fruchtbar; wir dürfen also aus solchen Weinbergen vor dem Jahr 1829 keinen vollkommenen Ertrag erwarten.

schementsweise nach St. Jakob, wo sie aber nur zum Theil ankommen werden, da mehrere bereits entkommen und zur See nach Portugal zurückgekehrt sind. Man scheint den Einen Lebensmittel, und den Andern Halbsold zu bewilligen. — Der Generalkapitän Eguia ist von St. Jakob nach Orense, dem Hauptquartier der unter seinem Commando stehenden Observationsarmee am Minho, die man zu 2700 bis 3000 Mann anschlagen kann, abgereist. Zwei Stück Geschütz gingen ihm voran. — In Betreff des Generals Silveira weiß man hier nichts Zuverläßiges. Man glaubt, nicht ohne einigen Grund, daß er auf der spanischen Grenze verborgen sey.

Königreich beider Sicilien.

Das Journal der beiden Sizilien vom 13. Februar meldet: Die k. k. österreichischen Truppen, welche in der Hauptstadt Neapel als Besatzung lagen, feierten am 12. Febr., an welchem Tage sie den Rückmarsch nach den k. k. Staaten antraten, noch das am gedachten Tage einfallende Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers auf folgende Weise. In der Kirche S. Maria della Vittoria an der Chiaja wurde ein feierliches Hochamt gehalten, und hierauf ein Te Deum angestimmt, dem der k. k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Fiquelmont, der Oberbefehlshaber der k. k. Truppen im Königreiche Neapel, F. M. L. Freih. von Lederer nebst seinem Generalstabe, mehrere andere neapolitanische Generale und Personen von hohem Range beiwohnten. Die Truppen, welche vor der Kirche aufgestellt waren, gaben hierauf die üblichen Artillerie- und Kleingewehr-Salven. Sie defilirten alsdann vor JJ. MM. und kk. HH. vorbei, welche sich auf dem Balcon des königl. Pallastes befanden. Der F. M. L. Freih. v. Lederer stieg vom Pferde, und begab sich in den Pallast um JJ. MM. seine Abschieds-Aufwartung zu machen, wobei derselbe die schmeichelhaftesten Versicherungen der Zufriedenheit Ihrer Majestäten mit seiner Person und mit den von sämmtlichen Truppen dem Lande erwiesenen Diensten erhielt. Der Graf von Fiquelmont gab zur Feier dieses Tages ein glänzendes Gastmahl, zu welchem die königl. Staatsminister, das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen und mehrere andere Personen von hohem Rang geladen waren.

Italien.

Florenz, vom 22. Februar. Das zweite Bataillon des Infanterieregiments Liliienberg, welches die erste Colonne der aus dem Königreiche Neapel zurückkehrenden k. k. Truppen bildet, ist vorgestern, mit einer Batterie von 6 Kanonen, hier eingetroffen, und hat diesen Morgen seinen Marsch nach den k. k. österreichischen Staaten fortgesetzt. Heute ist das erste Bataillon des nämlichen Regiments hier angekommen. Die Truppen genießen, trotz der Beschwerlichkeit des Marsches, bei anhaltendem Regen und den sehr verdorbenen Wegen, der besten Gesundheit. Se. k. k. Hoheit der Großherzog haben befohlen, daß den durchmarschirenden Truppen der k. k. Armee auf Kosten der großherzoglichen Regierung die erforderliche Quantität Brennholz zur Heizung bei der auch in unserm Klima jetzt so rauhen Jahreszeit verabfolgt werde.

Düsseldorf, vom 10. März.

Das Wasser ist seit gestern wieder 1 Fuß gefallen; es steht heute Morgen 18 Fuß.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachbemerkte Domainen-Zehnten und Grundstücke sollen zur Neu-Verpachtung ausgesetzt werden.

Dienstag den 3. April, Morgens 10 Uhr, zu Gerresheim bei Hrn. Kürten im Rosenbaum.

1) Der Gerresheimer Zehnte, groß 1704 M. 136 ½ R., verpachtet an W. Eickenberg bis ult. Dez. 1826.

2) Der Mettmannsche Zehnte, groß 1883 M. 159 R., verpachtet an Friesch und Dünwald bis ult 1826.

3) Der Opmettmannsche Zehnte, groß 1522 M. 76 R., verpachtet an Wetter und Useler bis ult. 1826.

4) Der Opschwarzbacher Zehnte, groß 1594 M. 159 R., verpachtet an Arn. Eigen bis ult. 1826.

5) Der Niederschwarzbacher Zehnte, groß 789 M. 178 R., verp. an H Hevelmann bis ult. 1826.

6) Der Metzkauser Zehnte, groß 2673 M. 36 R., verp. an Köttgen u. Eigen bis ult. 1826.

7) Der Laubacher Zehnte, groß 1100 M. 179 R., verp. an Beninghofen u. Cop bis ult. 1826.

8) Der Diepensieper Zehnte, groß 676 M. 107 R., verp. an Drencker u. Hausmann bis ult. 1826.

9) Der Düsseler Rottzehnte, groß 126 M. 46 R., verp. an J. H. Müller.

Montag den 9. April, Morgens 10 Uhr, bei Hrn. Becker auf dem Steinweg hierselbst.

1) Der Derendorfer Rottzehnte, groß 360 M. verp. an Biegewald bis ult. 1826.

2) Der Derendorfer Garbenzehnte, 1) groß 1448 M. 56 R., verp. an W. Küpper bis ult. 1826.

3) Der Derendorfer Garbenzehnte, 2) groß 99 M. 68 R., verp. an Tiegelkamp bis ult. 1826.

4) Der Derendorfer Garbenzehnte 3) 124 M. 40 R., verp. an B. Scheuten bis ult. 1826.

5) Der Derendorfer Garbenzehnte 4) groß 273 M. 58 R., verp. an J. Martin bis ult. 1826.

6) Der Bilker und Stofler Zehnte, groß 365 M. 38 R., verp. an Schütz bis ult. 1826.

7) Die Fischerei im neuen Hafen zu Düsseldorf, verp. an M. Schönstein bis ult. 1826.

8) Neun Parzellen Wiesen auf dem Schulfond's Lausward, jede zu 1 M., verp. bis 1827 an Scheurenberg, Lohmann, Dietz, Hansen, Francke, Tiepel, Bongard, J. Bender und Ad. Bender.

Nothwendiger Stoßseufzer.

Die Väter und Ehemänner haben Ursache täglich zu seufzen: der du die Lilien auf dem Felde kleidest, kleide doch unsere Weiber und Mädchen.

Zu den brillantesten Karnavals-Unterhaltungen in Wien gehörte der große Ball, welchen der Staatskanzler, Fürst von Metternich, in seinem Hotel am Sonntage den 11. Februar gab, bei welchem 600 geladene Gäste, darunter alle diplomatischen Großen aller fremden Höfe, so auch die hohen und höchsten Herrschaften sich eingefunden haben. Nicht minder brillant und ausgezeichnet war auch der Ball, welchen der reiche Bankier, Frhr. v. Geymüller, am nächsten Dienstag darauf gab. Die Kosten der Zubereitungen allein betrugen 30,000 Gulden W. W., und man hält sicher dafür, daß der Ball, bei welchem auch alles Sommerobst zu finden war, mehr als 30,000 Gulden Konv. M. gekostet habe.

Die Chausseestraße zwischen Berlin und Wittenberg ist von dem hohen Wasser auf einer Stelle durchbrochen worden, jedoch ohne weitere Gefahr. Die Flüsse, welche ihr Wasser aus dem Erzgebirge oder dem Thüringischen erhalten, sind sehr gestiegen. Die Bewohner der Saalniederungen schaffen ihre Geräthschaften in obere Stockwerke und das Vieh in höhere Ortschaften, um bei einer möglichen Wassersnoth weniger gefährdet zu seyn. Am 3. März wurde in Wittenberg durch Kanonenschläge

Mittwoch den 11. April, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Kaiserswerth.

1) Der Dick und Heiligenhauser Zehnte, groß 1175 M. 25 R., verpachtet an A. Gilles bis Mart. 1826.

2) Der Zeppendoncker Zehnte, groß 227 M. 176 R., verp. an L. Paas bis Mart. 1826.

3) Der Eickhofs Zehnte, groß 981 M. 64 R., verp. an H. Radmacher bis 1826.

4) Der Eicherhofs Zehnte, groß 4 M. 174 R., verp. an Isenbügel bis 1826.

5) Der Nagels Zehnte, groß 1306 M. 17 R., verp. an A. v. Holtum bis 22. Febr. 1827.

6) Der Laupendahler Zehnte. groß 869 M. 98 R., verp. an J. Th. Perpeet bis 1826.

7) Der Krummenwegs Zehnte, groß 12 M. 76 R., verp. an Joh. Röthen bis 1826.

8) Der Mündelheimer Zehnte, groß 29 M. 146 R., verp. an Pet. Brors bis 1826.

9) Die Fischerei im Rhein von der Schweman bis an das Wittlar Werd bei Kaiserswerth, verp. an W. Heydmann bis 1. Juni 1827.

Mittwoch den 18. April. Morgens 10 Uhr, zu Benrath bei Hrn. Heubes.

1) Der Reusrather Zehnte, verp. an Henrichs bis 1826, groß 1309 M. 55 R.

2) Der Bleer Zehnte, verp. an Blank bis 1826, groß 1101 M. 118 R.

3) Baumberger Zehnte, verp. an St. Engels bis 1826, groß 1444 M. 65 R.

4) Der Scheuerhofs Zehnte, verp. an R. Flügel bis 1826, groß 370 M. 112 R.

5) Der Rottzehnte zu Wersten, verp. an Helperts bis 1826, groß 28 M. 104 R.

6) Ackerland im Parf zu Benrath, verp. an W Dekker bis 1827, groß 4 M.

Die Verpachtungs-Bedingungen können auf dem Rent-Amte hieselbst eingesehen werden.

Düsseldorf den 3. März 1827.

Wolters, Domainen-Rath.

Schließlicher Verkauf.

Mittwoch den 14. d., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze, das den groß- und minderjährigen Erben Johann Heinrich Wilms zugehörige, auf der Wilhelmsstraße hierselbst gelegene, mit N. 302 bezeichnete, von vereideten Werksverständigen 1550 Thaler preußisch Courant werthgeschätzte, von hinten an den Düsselbach anschießende Haus, worauf im vorläufigen Termin 1555 preußische Thaler geboten worden sind, an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Düsseldorf, den 7. März 1827.

Jos. Müller, Notar.

Anzeige.

Der auf Montag den 12. März angekündigte Verkauf bei Weinwirth Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatz wird Donnerstag den 15. März abgehalten werden.

L. Kayser, Taxator.

1825ter rother Wein

p. Flasche 5 Sgr., wird verkauft Neustraße, N. 701.

Ein kleines Haus mit Einfahrt und großer Remise ist zu vermiethen.

---

f. J. B. Graind'or, seine Gattin, beide Töchter und seine 9jährige Nichte,

welche in den verschiedenen Städten, die sie bisher besuchten, sich des Beifalls aller Kunstliebhaber zu erfreuen hatten, werden während ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt, die Ehre haben, einige musikalische Abendunterhaltungen, bestehend aus mehreren Gesangstücken aus den beliebtesttn Opern mit Guitarre- und Violin-Begleitung, zu geben. Sie schmeicheln sich hier ebenfalls den Beifall der Kunstfreunde zu verdienen, und werden sich auf Verlangen auch in Gesellschaften und Privatzirkeln hören lassen.

Sie logiren im Bönnischen Hof bei Hrn. Schmitz.

Düsseldorf.

Der Zahnarzt Lehman Joseph Son aus Cleve wird bis den 15. März bei Herrn Becking über alle Krankheiten der Zähne zu sprechen oder zu bestellen seyn.

Nichtabonnenten, welche seinen Besuch wünschen, werden ersucht, ihre Bestellung zeitig und schriftlich zu machen.

Verschiedene Zimmer sind zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Weinwirth Gerh. Massen am Markt.

Ein Mädchen von guter Familie, welche schon in einem Spezerei-Laden gewesen, wünscht wieder in solchem oder einem andern Laden Aufnahme zu finden; es wird mehr auf gute Behandlung als Salair gesehen. Die Expedition sagt, bei wem zu erfragen.

Auf der Flingerstraße N. 769 ist der erste Stock bestehend aus 4 Zimmern, wovon zwei nach der Straße zu liegen, nach Belieben mit oder ohne Meubel, nebst einem geräumigen Speicher und Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst unten zu erfragen.

Auf dem Flingersteinwege ist ein Garten zu verpachten. Das Nähere Krämerstraße No. 141.

Auf einer gelegenen Straße ist das Unterhaus sammt Schmidt-Handwerks-Geschirr und Zubehör zu verpachten, und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Marktstraße Nro. 378 in der vormaligen genannten Lithographischen-Anstalt, ist der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, so wie auch der zweite Stock mit eben so viel Zimmern, Speicher und Keller zu vermiethen und können gleich bezogen werden. Zur Bequemlichkeit wird bemerkt, daß 2 Eingänge zu diesem Hause sind, so wie auch eine Pumpe, und Regenpumpe.

Auch sind im Hinterhause mehrere Zimmer zu vermiethen.

Das Nähere hierüber ist beim Eisenhändler Laufs auf der Wallstraße, oder im Hause selbst zu erfragen.

In der Allee sind zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

Im Helm ist die erste Etage mit der schönen Aussicht nach der Marktstraße zu vermiethen und bis den ersten April zu beziehen.

---

angezeigt daß die Elbe muthmaaßlich binnen 24 Stunden treiben würde.

Sinnspruch.

Ein guter König gleicht der Sonne, die uns erwärmet und erhellt.
Sie brennt uns nur, wenn ein Vermittler sich als ein Glas dazwischen stellt.

Leider!

Ein Schuft, der lang sein Wesen trieb,
Wird leicht ein Dieb,
Und, wenn er reich sich stehlen kann,
Ein Ehrenmann.

Frage und Antwort.

1.

A. „So ward denn wirklich noch zuletzt
Der gute Bombazin versetzt."
B. Versetzt! ganz recht, doch wird im Leben
Kein Mensch auf ihn das Mind'ste geben. —

2.

A. „Wie! solch ein Flachkopf angestellt?
Und solche Gage noch daneben!"
B. Das ist nun so der Gang der Welt,
Weil er gehaltlos ist, mußt' man Gehalt ihm geben! —

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.